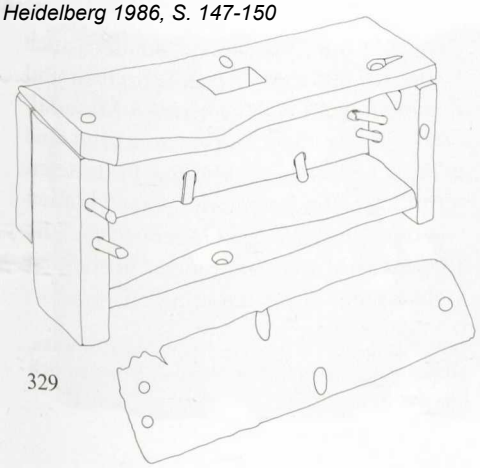
Originalveröffentlichung in: Erika Feucht: Vom Nil zum Neckar. Kunstschätze Ägyptens aus pharaonischer und koptischer Zeit an der Universität Heidelberg. Heidelberg 1986, S. 147-150



329

gleichzeitig gefundener Kasten mit Giebeldach wurde als Leihgabe nach Tübingen gegeben.

Kästchen: Inv.-Nr. 1099; H: 12,5 cm; B: 21,5 cm; T: 10,5 cm; Sykomorenholz mit Stucküberzug; aus el-Hibeh (F.J. 1719; Grabungstagebuch 1914, 175); römisch-koptisch. Uschebtis: Inv.-Nr. 1497; H: 4,2–4,4 cm; B: 1,1–1,4 cm; Nilschlamm, teils blaue Fayence; aus Qarara (F.J. 887). Vgl. E. Brunner-Traut und H. Brunner, Die Ägyptische Sammlung der Universität Tübingen, Mainz 1981, 228 Nr. 366; H.D. Schneider, Schabtis I, Leiden 1977, 267 u. 334f.; Hannover 4554 (=Führungsblatt P. Munro, Kestner Museum Hannover, Totenkult und Magie, 10 Abb. 3).

Schriftzeugnisse und Schreibgeräte

Totenbücher und Mumienbinden

Seit dem Neuen Reich ist der Brauch belegt, den Verstorbenen eine mit religiösen Texten beschriftete Papyrusrolle mit ins Grab zu geben. Dieses »Totenbuch« sollte durch seine Texte und seine Vignetten Schutz und Orientierungshilfe für die jenseitige Existenz sein. So setzt sich sein Spruchgut aus verschiedenartigen Texten zusammen, wie Götterhymnen oder magischen Sprüchen zum Eintritt in das Jenseits, zum Schutz gegen seine Gefahren, aber auch zum Verlassen der jenseitigen Welt: Letzteres nicht im Sinne einer Wiedergeburt, sondern eines Eingehens in ein kosmisches Jenseits, insbesondere einer Teilnahme am Lauf der Sonne. Dieser Wunsch, aus der gefahrvollen Unterwelt wieder ans Tageslicht emporzukommen, drückt sich auch in der Bezeichnung aus, die die Ägypter selbst dieser Spruchsammlung gaben: »Sprüche, um herauszugehen am Tage«.

Daneben war die Rechtfertigung des Toten vor dem Jenseitsgericht des Totengottes Osiris ein wichtiger Bestandteil des Totenbuchs. Am deutlichsten manifestiert sich dies im Spruch 125 mit der bekannten Darstellung der »Wägeszene«: Das Herz des Toten = seine Taten, wird gegen die Maat = die richtige Welt-Ordnung, gewogen.

Diese Totenbücher konnten eine sehr unterschiedliche Länge haben; der Textumfang war also nicht kanonisiert, im Neuen Reich nicht einmal die Reihenfolge der einzelnen Sprüche, von denen bislang etwa 190 bekannt sind.

330 Totenbuch des Amen-mose, Sohnes der Teti (s. S. 90)

Dieses wohl aus der 18. Dynastie stammende Fragment eines Totenbuchs zeigt in der Vignette den Besitzer der Handschrift, *Jmn-msw* (»Amun hat ihn geboren«), wie er mit seinem Speer ein nicht erhaltenes feindliches Wesen, vermutlich einen Schlangendämon, durchbohrt. Über ihm in hieratischer Schrift sein und seiner Mutter Name; die kursiven Hieroglyphen links von der Vignette enthalten Reste des Spruches 136B, dessen Titel lautet: »Spruch, in der großen Sonnenbarke (mit)zufahren und am feurigen Hofstaat vorbeizugehen«.

Inv.-Nr. 1151; H: 8,5 cm; B: 10 cm; hellbrauner Papyrus; 1896 auf einer Auktion erworben; wohl 18. Dyn.
Lit.: Otto, Werke der Kunst, 20 u. 95f./24.

331 Totenbuch des Pa-ser

Der »Königsschreiber und Heeresschreiber« *P3-sr* (»der Vornehme«) war, wie seine Titel zeigen, ein Verwaltungsbeamter in der Zeit des Neuen Reiches, vermutlich unter Ramses II. oder Ramses III. Er hatte eine Schwester namens Ruja, ansonsten ist über seine Person oder seine Familie nichts bekannt. Der Papyrus selbst erlebte in der Neuzeit ein Schicksal, das er mit vielen weiteren teilt: er wurde nach seiner Auffindung zerschnitten und, des höheren Gewinnes wegen, an verschiedene Interessenten verkauft. Weitere Bruchstücke werden heute im Bundespostmuseum in Frankfurt/Main und im Martin von Wagner-Museum in Würzburg aufbewahrt.

Die Heidelberger Fragmente enthalten u.a. Teile des Spruches 82 mit dem sehr konkreten Titel »Spruch, Gestalt anzunehmen als Ptah, Brot zu essen und Bier zu trinken, mit dem Hintern zu entleeren und lebendig zu bleiben in Heliopolis«. Der Vignettenrest zeigt Paser in anbetender Haltung vor einer (nicht erhaltenen) Gottheit.

Inv.-Nr. 1152; fünf Einzelfragmente unterschiedlicher Größe; hellbrauner Papyrus; 1896 auf der Auktion Forrer erworben; 19.–20. Dyn.
Lit.: G. Burkard, ein ägyptischer Totenbuch-Papyrus im Bundespostmuseum, in: Archiv für deutsche Postgeschichte, Heft 1, 1982, 96–106.

332 Totenbuch des Djed-chons-efanch

In der ägyptischen Spätzeit wurden die Totenbücher nicht mehr in den vorher gebräuchlichen kursiven Hieroglyphen geschrieben, sondern in hieratischer Schrift und in waagrechter Schriftrichtung. Der Besitzer dieses Totenbuches, der »Priester des Amun von Karnak«, *Ḏd-Ḫnsw-jw=f-ʿnḫ* (»Chons sagt, er wird leben«), ist in der Vignette dargestellt, wie er, vor einem Opfertisch stehend, den auf seinem Thron sitzenden Gott Re-Harachte anbetet. Der hieratische Text enthält (in Zeile 1–2) den Spruch 23: »Spruch, um den Mund zu öffnen im Totenreich«; ab Zeile 3 schließt sich ein Hymnus an den Totengott Osiris an.

Inv.-Nr. 1025; H: 24 cm; B: 57,7 cm; mittelbrauner, teilweise dunkel verfärbter Papyrus; um 22. Dyn.

333 Totenbuch einer/eines Unbekannten (s. S. 91)

Der größte Teil dieses einst sehr umfangreichen, mit farbigen Vignetten ausgestatteten Totenbuchs wird in der Portheimstiftung Heidelberg aufbewahrt. Es handelt sich hierbei um ein »auf Vorrat« geschriebenes, d.h. vorgefertigtes Exemplar, das man käuflich erwerben konnte. Erst nach dem Kauf wurde der Name des Besitzers an den hierfür freigelassenen Stellen nachgetragen. Bei diesem Totenbuch ist das aus unbekannten Gründen nicht geschehen.

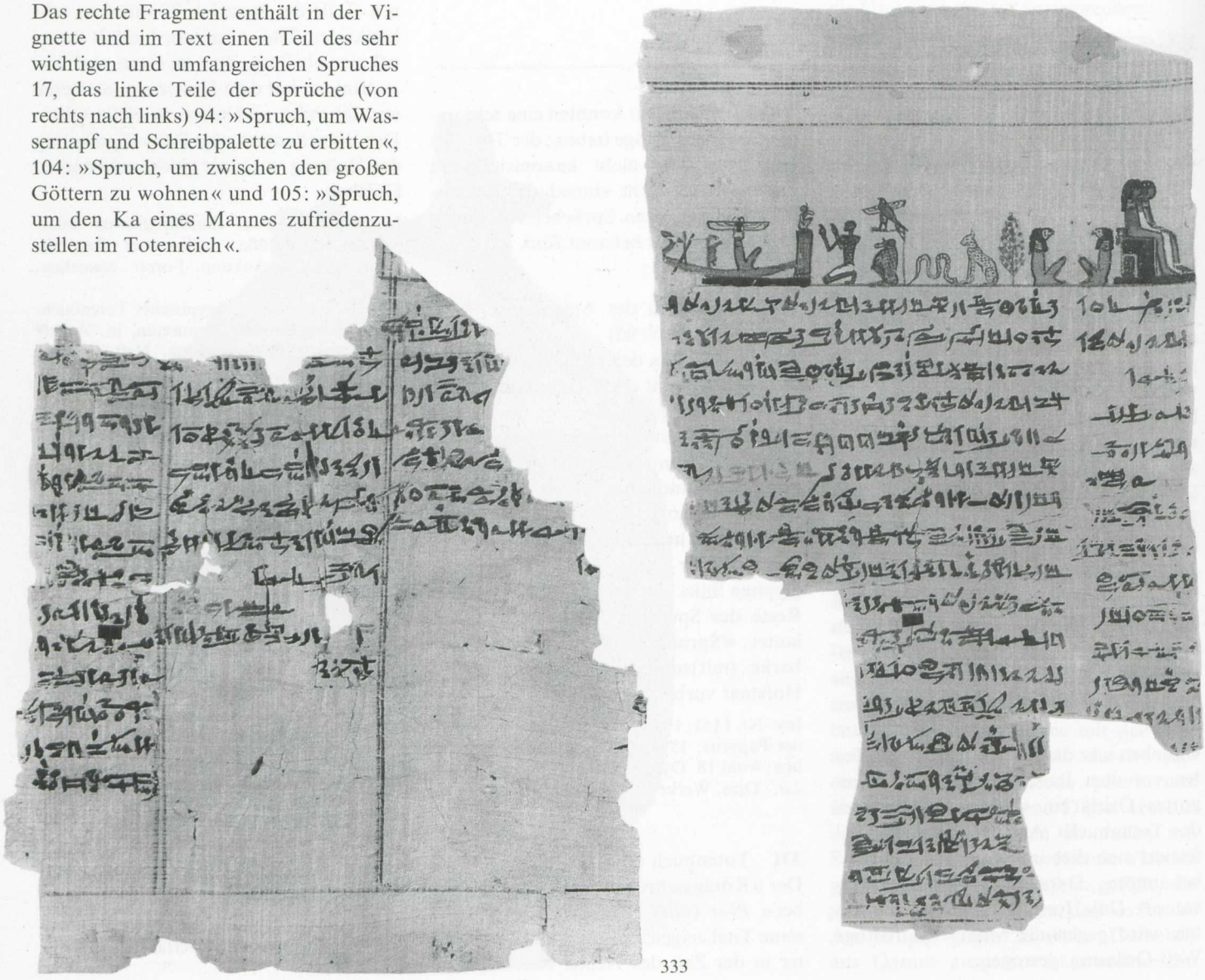
Das rechte Fragment enthält in der Vignette und im Text einen Teil des sehr wichtigen und umfangreichen Spruches 17, das linke Teile der Sprüche (von rechts nach links) 94: »Spruch, um Wassernapf und Schreibpalette zu erbitten«, 104: »Spruch, um zwischen den großen Göttern zu wohnen« und 105: »Spruch, um den Ka eines Mannes zufriedenzustellen im Totenreich«.

Inv.-Nr. 566; rechtes Fragment: H: 23 cm; B: 14 cm; linkes Fragment: H: 18,5 cm; B: 16 cm; hellbrauner Papyrus; angeblich aus Deir el-Medineh; vermutlich 26.–30. Dyn.

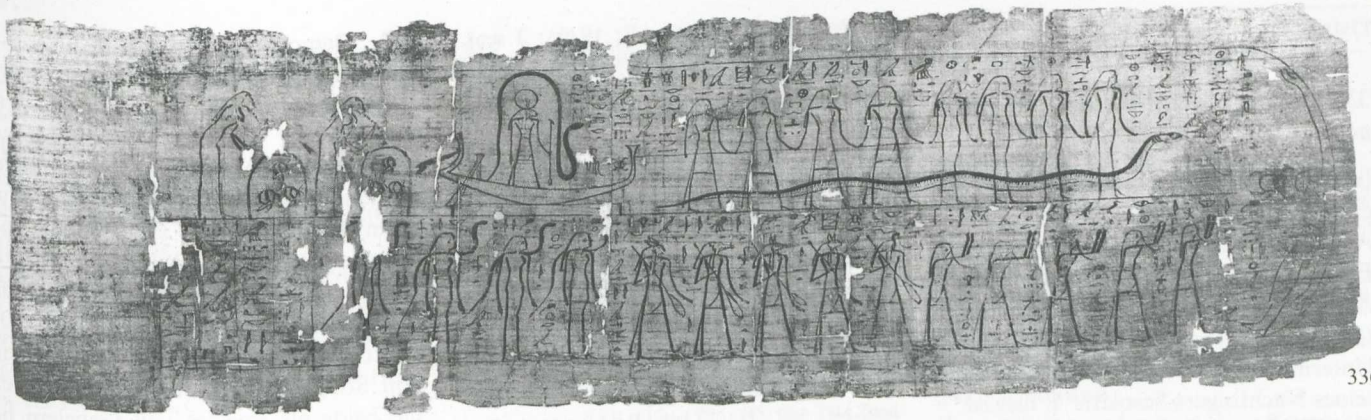
334 Fragment einer Mumienbinde

Seit der ägyptischen Spätzeit wurden gelegentlich die Sprüche des Totenbuchs nicht auf Papyrusrollen geschrieben, sondern direkt auf die Mumienbinden, mit denen der Leichnam umwickelt wurde. Wie das vorliegende Fragment einer solchen Mumienbinde zeigt, finden sich nicht nur Spruchtexte, sondern auch Vignetten auf diesem zum Schreiben und Zeichnen nicht sehr geeigneten Material. Die stark zerstörte Darstellung zeigt eine männliche Person, wohl den Bestatteten selbst, mit zum Beten erhobenen Händen vor den Resten eines Gabentisches. Die zu diesem Motiv gehörende Gottheit ist nicht einmal in Resten erhalten.

Inv.-Nr. 1787; H: 18 cm; B: 17 cm; graues, teilweise leicht verfärbtes Leinen; vermutlich aus der Spätzeit.



333



336

335 Mumienbinde des Hap-meneh
Dieses sehr gut erhaltene Exemplar – lediglich der linke Rand ist unvollständig – gehörte einem Mann namens *Ḥp-mnḥ*. Es enthält Teile der wichtigen Sprüche 17 und 18; die Vignetten gehören alle zum letztgenannten Spruch. Die Texte in den einzelnen Kolumnen sind gelegentlich abgekürzt; das ist ein Anhaltspunkt dafür, daß zunächst die – recht flüchtig gezeichneten – Vignetten entstanden und der Text anschließend, so gut dies ging, in den verbliebenen Raum eingefügt wurde.
Die gelegentlichen Schwarzverfärbungen des Stoffes stammen von den bei der Balsamierung verwendeten Ingredienzen.
Von der gleichen Person sind noch zwei weitere Mumienbinden bekannt, die heute im Metropolitan Museum of Art, New York, und im Museum of Fine Arts, Boston, aufbewahrt werden.

Inv.-Nr. 1931; H: 8 cm; B: 191 cm; graues, teilweise dunkel verfärbtes Leinen; im Handel erworben; Spätzeit oder frühptolemäische Zeit, um 3. Jh. v. Chr.

Papyri religiösen Inhalts

336 Mythologischer Papyrus
Vor allem aus der 21. Dynastie ist uns eine Reihe von Totenpapyri erhalten, die nicht mit den üblichen Totenbuch-Sprüchen beschriftet sind, sondern mit Texten und insbesondere Abbildungen anderer Unterweltsbücher. Sie werden unter der Bezeichnung »mythologische Papyri« zusammengefaßt. Zu dieser Gruppe gehört auch das vorliegende Exemplar. Es enthält Teile des Amduat, d. h. des Buches »von dem, was in der Unterwelt ist«. Dieser Text begleitet den Sonnengott auf seiner zwölfstündigen Fahrt durch die Unterwelt und gibt dabei eine detaillierte Beschreibung dieser Region. Die linke Hälfte des Papyrus enthält Elemente der elften Nachtstunde mit der Bestrafung der Verdammten; auf der rechten Hälfte finden sich Teile der zwölften Stunde mit der morgendlichen Wiedergeburt der Sonne in Gestalt eines Skarabäus.

Inv.-Nr. 1017; H: 24 cm; B: 87 cm; mittelbrauner, teilweise dunkelbraun verfärbter Papyrus; vermutlich 21. Dyn.

337 Fragment eines religiösen Textes
In der ägyptischen Spätzeit und vor allem in der griechisch-römischen Epoche kam die hieratische Schrift, die als Kursivschrift beinahe zeitgleich mit den Hieroglyphen entstanden war, außer Gebrauch. In den Texten und Urkunden des täglichen Lebens, aber auch in literarischen Schriften, wurde sie durch das Demotische ersetzt. Nur in religiösen Texten wurde sie bis zum Ende der altägyptischen Geschichte verwendet. Einen religiösen Text enthält auch dieser leider sehr zerstörte Papyrus, der aus den letzten vorchristlichen Jahrhunderten stammt. Neben den Bruchstücken eines Personennamens, der darauf schließen läßt, daß dieser Papyrus einem Individuum (und nicht einer Bibliothek oder einem Archiv) gehörte, lassen sich vor allem zwei Verwendungsmöglichkeiten vermuten: Entweder handelt es sich um einen magischen (Schutz-)Text für den persönlichen Gebrauch, oder um einen spätzeitlichen religiösen Text, der – als Anhang – in ein Totenbuch Eingang fand.

Inv.-Nr. 1896; H: 7,5 cm; B: 32 cm; hellbrauner Papyrus; spätptolemäisch, wohl 2. oder 1. Jh. v. Chr.

338 Ostraka mit der Lehre des Amenemhet

(a) Dieses Kalksteinostrakon enthält ein Fragment der Lehre des Königs Amenemhet I. an seinen Sohn Sesostris I. Dieser erst nach dem gewaltsamen Tod Amenemhets verfaßte und diesem zugeschriebene Text sollte unter anderem der Untermauerung der Thronansprüche seines Nachfolgers Sesostris' I. dienen.
Das Heidelberger Fragment ist nur die linke Hälfte eines ursprünglich etwa doppelt so breiten Ostrakons; die rechte Hälfte wird im Institut Francais d'Archeologie Orientale du Caire (Inv.-Nr. 1350) aufbewahrt. Hieraus läßt sich die Herkunft des Heidelberger Bruchstückes aus Deir el-Medineh zweifelsfrei bestimmen.

Inv.-Nr. 1003; H: 8 cm; B: 13,5 cm; 3 waagrechte Schriftzeilen, Schrift teilweise abgerieben; 19.–20. Dyn.
Lit.: G. Burkard, zwei weitere Belege für die Lehre Amenemhets I. für seinen Sohn, in: GM 38, 1980, 33–43.

(b) Bruchstücke eines rotbraunen Tongefäßes mit Teilen der Lehre Amenemhets I. für seinen Sohn. Wie das Ostrakon Inv.-Nr. 1003 stammen auch diese Bruchstücke vermutlich aus Deir el-Medineh.

Inv.-Nr. 2012a+b, 1005b; Ostrakon 2012a/1005b: H: 10 cm; B: 10 cm; Ostrakon 2012b: H: 9 cm; B: 10 cm; Ostrakon 2012a/1005b: 6 waagrechte Zeilen, Ostrakon 2012b: 5 waagrechte Zeilen, Schrift teilweise abgerieben; 19.–20. Dyn.

339 Ostrakon
Kalksteinostrakon mit dem Beginn des Buches Kemit. Dieses aus dem Mittleren Reich stammende, im Neuen Reich sehr beliebte »Schulbuch« ist in zahlreichen Kopien erhalten; es stellt eine Art Kompendium von Wörtern, Sätzen und Formeln dar, die für angehende Beamte von Wichtigkeit waren.

Inv.-Nr. 214; H: 17 cm; B: 19 cm; 3 senkrechte Schriftzeilen, Schrift stark abgerieben; 1912 im Handel erworben, vermutlich aus Deir el-Medineh stammend; wohl 19.–20. Dyn.

340 Ostrakon
Bruchstück eines gelblichbraunen Tongefäßes, auf Vorder- und Rückseite beschriftet. Abrechnung über abgelieferte Güter; es werden jeweils das Datum, die Ware und der Name des Lieferanten genannt.

Inv.-Nr. 567; H: 13 cm; B: 11 cm; Außenseite: Reste von 6, Innenseite: Reste von 7 waagrechten Schriftzeilen, Schrift teilweise abgerieben; wohl 19.–20. Dyn.

341 Ostrakon
Kalksteinostrakon mit einer Abrechnung über abgelieferte Güter wie Früchte und Gemüse.

Inv.-Nr. 2003; H: 11 cm; B: 14 cm; 5 waagrechte Schriftzeilen, Schrift teilweise abgerieben; wohl 19.–20. Dyn.

342 Ostrakon
Kalksteinostrakon, mit roter Tinte beschriftet. Da nur ein sehr kleines Textfragment erhalten ist, sind keine gesicherten Angaben über den Inhalt möglich.

Inv.-Nr. 215; H: 10 cm; B: 14 cm; Reste von drei waagrechten Schriftzeilen, Schrift teilweise verblaßt; 1912 im Handel erworben; 21.–22. Dyn.(?).

Nicht ausgestellt sind die folgenden Stücke:

Rest eines Papyrus mit geringen Schriftresten

Inv.-Nr. 2025.

Reste von drei Mumienbinden

Inv.-Nr. 1891, 1895, 1930.

Zwei hieratische Ostraka mit geringen Schriftresten

Inv.-Nr. 1775, 1776.

343 Demotische Verkaufsurkunde
Auf einem Holztäfelchen, das die Form eines Mumienetikettes hat, quittiert Kalhib, Tochter des Pa-taui den Verkauf von 2 (2 × 27,56 qm) eines 8 Bodenellen umfassenden Grundstückes an Pepus, Sohn des Hune, dem sie bereits früher 2 Bodenellen verkauft hatte. Die Lage zu den angrenzenden Grundstücken der Nachbarn wird genau bestimmt. Die Quittung wurde auf Geheiß der Kalhib von Sobek-hotep, Sohn des Hapi-men, die beide als Priester von Gebelein bekannt sind, aufgestellt und von 4 Zeugen unterzeichnet. Obwohl der Name der Kalhib auch auf anderen Urkunden aus Gebelein vorkommt, ist über diese Kalhib sonst nichts bekannt. Der Käufer gehörte wohl zu den begüterten Bürgern Gebeleins. Er wird auf einem 17 Jahre späteren Dokument wieder genannt (Kat.-Nr. 344); auch sein Sohn wird auf einer Urkunde erwähnt.

Übersetzung:

(1) »Kalhib, Tochter des Pa-taui, ist es, die sagt zu Pepus,
(2) dem Sohne des Hune: ›Du hast mich vollbezahlt. Du hast mein Herz zufriedengestellt mit dem Werte
(3) der 2 Bodenellen = 200 Quadratellen = 2 Bodenellen wiederum
(4) von meinem Grundstück, das 8 Bodenellen umfaßt.
(5) Ihre Nachbarn der 2 Bodenellen (sind): Südlich: der Rest
(6) meines Grundstückes und das Grundstück des Pete-haruer, des Sohnes des Sebek-hetep.
(7) Nördlich: (das Grundstück) des Pete-Har-semtou, des Sohnes des Pageb.
(8) Östlich: das Grundstück des Pleehe, des Sohnes des Sii-pa-mut,
(9) und das Grundstück, das ich dir früher gegeben habe (und) das 2 Bodenellen
(10) umfaßt, indem die Straße des Königs zwischen ihnen ist. Westlich: das Grundstück
(11) des Pete-Imhotep, des Sohnes des Pshen-Thoth. Macht seine Nachbarn des ganzen obigen Grundstückes.

330 Totenbuch des Amenmose,
Sohn des Teti (s. S. 147)

333 Totenbuch eines/einer Unbekannten (s. S. 148)